

# Vogelwarte Aktuell

## Nachrichten aus der Ornithologie



Aus der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft

### ▪ Neues aus dem Redaktionsteam

#### Wenn's am schönsten ist, soll man aufhören

Nach neun Jahren in der Redaktion der Vogelwarte werde ich diesem Sprichwort nun schweren Herzens folgen. Für ein Journal ein Wimpernschlag, können neun Jahre privat eine lange Zeit sein, mit vielen Veränderungen. Beruflich endlich angekommen, musste ich feststellen, dass eine feste Stelle nicht unbedingt kalkulierbare Zeit für privates Engagement mit sich bringt. Im Gegenteil. Wahrscheinlich muss jeder diese Erfahrung machen. Ohne kalkulierbare Zeit gibt es jedoch kein verlässliches Engagement und ist es Zeit, Dinge neu zu sortieren. Für die Vogelwarte bedeutet dies, den Staffelnab weiterzugeben.

Es waren spannende und sehr schöne Jahre im Vogelwarten-Team. Herzlichen Dank dafür an Susanne, Wolfgang, Ommo und Uli! Ein großes Dankeschön auch an alle DO-G Kollegen, egal ob aus der Geschäftsstelle, den Gremien oder dem „gemeinen Volk“. Ohne die vielfältige und stetige Unterstützung mit Texten, Bildern und Hinweisen geht es nicht. Bitte weiter so! Eine würdige Nachfolgerin ist mit Iris Heynen gefunden. Sie wird mit Schwung und Herzblut frischen Wind in die Nachrichtenseiten bringen. Ich wünsche ihr dafür für viele gute Ideen, Erfolg und jede Menge Spaß. - Das Ergebnis werde ich gespannt verfolgen. Als DO-G Mitglied bleibe ich natürlich treue Vogelwarte-Leserin.

Christiane Quaisser

Ab dem kommenden Heft darf ich die Nachfolge von Christiane Quaisser als die für die DO-G-Nachrichten zuständige Vogelwarten-Redakteurin antreten. Angesichts der großartigen Arbeit, die meine Vorgängerin in den letzten neun Jahren geleistet hat, hoffe ich natürlich, dass es mir gelingt, die Redaktionsarbeit in ihrem Sinne weiterzuführen und ihre „Fußstapfen“ einigermaßen auszufüllen.

Zum Glück bin ich dabei nicht allein, sondern kann mich als Teil eines bewährten Teams auf die Unterstützung meiner Mitstreiter verlassen, die mir bei der Einarbeitung schon jetzt eine unschätzbare Hilfe sind. Somit freue ich mich sehr auf die neue Herausforderung und die Gelegenheit, mich aktiver in die DO-G einzubringen.



Also, auf gute Zusammenarbeit!

Iris Heynen

Bitte richten Sie Meldungen und Mitteilungen zukünftig an folgende Anschrift:

Iris Heynen, Postfach 25 04 44, D-42240 Wuppertal  
([heynen.iris@gmail.com](mailto:heynen.iris@gmail.com))

## ▪ Neues aus der Forschungskommission

Derzeit wird folgendes Projekt von der DO-G finanziell unterstützt:

### **Einfluss von Windwurfaufarbeitung auf die funktionale Diversität von Vogelgemeinschaften**

Simon Thorn, Nationalpark Bayerischer Wald, Freyunger Straße 2, 94481 Grafenau

Vor dem Hintergrund einer immer intensiveren Landnutzung sind unkalkulierbare Störungen in Wäldern, wie Brände, Überschwemmungen oder Massenvermehrungen von Schadinsekten mit hohen ökonomischen Wertverlusten verbunden (Raje et al. 2012, Shorohova et al. 2009). Andererseits werden derart heftige Störungsereignisse in jüngerer Zeit zunehmend als Treiber für Biodiversität und Restauration forstlich überformter Wälder identifiziert (Lindenmayer et al. 2004, Noss und Lindenmayer 2006). Die Entwicklung von integrativen Konzepten für eine nachhaltige Aufarbeitung solcher Störungsflächen ist also dringlicher denn je. Naturschutzorientierte Forschung zu Sanitärhieben fand bisher vor allem nach Waldbränden in Nordamerika statt und konzentrierte sich auf Arten- und Gemeinschaftsebene. Empirische Studien, die mit einer Analyse der funktionalen und phylogenetischen Diversität eine direkte Entwicklung von Managementempfehlungen für die Forstwirtschaft ermöglichen, fehlen ebenso wie Studien, die sich mit sturmgeschädigten Wäldern befassen (Cadotte et al. 2011).

Im Rahmen dieses Projektes werden daher die Brutvogelgemeinschaften auf geräumten und ungeräumten Windwurfflächen sowie in intakten Bergmischwäldern des Bayerischen Waldes durch Punkt-Stopp-Zählungen erfasst. Diese Erhebung komplettiert zwei vorangegangene Erfassungen, die zwei bzw. vier Jahre nach dem Sturm Kyrill 2007 durchgeführt wurden. Bisher zeichnet sich bereits ab, dass Bodenbrüter geräumte Windwürfe

bevorzugen. Dagegen meiden Arten, die ihre Nahrung am Boden suchen, geräumte Windwürfe. Insgesamt fanden wir höhere Aktivitätsdichten auf ungeräumten Windwurfflächen. Die Auswertung aller drei Jahre auf Basis der funktionalen und phylogenetischen Diversität sowie einzelner Ernährungs- und Brutgilden soll abschließend ein detailliertes Bild über die Ursachen der Gemeinschaftsänderungen durch Windwurfräumung liefern.

#### **Literatur**

- Cadotte MW, Carscadden K & Mirotnick N 2011: Beyond species: functional diversity and the maintenance of ecological processes and services. *Journal of Applied Ecology* (48): 1079-1087.
- Lindenmayer DB, Foster DR, Franklin JF, Hunter ML, Noss RF, Schmiegelow FA & Perry D 2004: Ecology - Salvage harvesting policies after natural disturbance. *Science* (303): 1303-1303.
- Noss RF & Lindenmayer DB 2006: The ecological effects of salvage logging after natural disturbance - Introduction. *Conservation Biology* (20): 946-948.
- Raje KR, Abdel-Moniem HEM, Farlee L, Ferris VR. & Holland JD 2012: Abundance of pest and benign Cerambycidae both increase with decreasing forest productivity. *Agricultural and Forest Entomology* (14): 165-169.
- Shorohova E, Kuuluvainen T, Kangur A & Jogiste K 2009: Natural stand structures, disturbance regimes and successional dynamics in the Eurasian boreal forests: a review with special reference to Russian studies. *Annals of Forest Science* (66): 20.

## ▪ Neues aus den Fachgruppen

### **Frühjahrstreffen der FG Ornithologische Sammlungen in Köthen**

Auf Einladung von Bernhard Just und Iris Heynen fand am 28. Februar und 1. März 2014 das Frühjahrstreffen der Fachgruppe im Naumann-Museum statt. Dem besonderen Flair des einzigen ornithologiegeschichtlichen Museums der Welt entsprechend bestimmte das Vermächtnis von Vater Johann Andreas Naumann und seinen Söhnen Johann Friedrich und Carl Andreas Naumann den Auftakt der Zusammenkunft. Nach der Begrüßung führte Bernhard Just durch die seit 1835 praktisch unveränderte Ausstellung in den Räumen des ehemals herzoglichen Schlosses. Am Nachmittag be-

suchten die Teilnehmer das Grab von Johann Friedrich Naumann auf dem Kirchhof in Prosigk und sahen das Familiengut von außen; eine Besichtigung war leider nicht möglich. Immerhin freute man sich, von einer angrenzenden Wiese aus das kleine Haus am Grundstücksrand zu sehen, in dem Johann Friedrich Naumann präpariert und sich intensiv mit den Vögeln auseinandergesetzt hatte.

Auf der Rückfahrt nach Köthen hielten die Teilnehmer an Überschwemmungsflächen, die sich erst im Spätwinter gebildet hatten. Enten und Gänse, unter ihnen als

evtl. Besonderheiten Spießente und Brandgans, Schwäne, Reiher und Blässhühner, insgesamt elf Arten waren dort zu sehen und holten uns gewissermaßen in die heutige Zeit zurück. Weil nicht alle bis zum folgenden Tag bleiben konnten, wurde beim Abendessen über eine Sammler-Datenbank als mögliches nächstes gemeinsames Projekt der Fachgruppe beraten.

Am nächsten Morgen berichtete Dietrich von Knorre allgemein über den noch vorhandenen Nachlass von Christian Ludwig Brehm und dann speziell über die aktuelle Situation in der Brehm-Gedenkstätte in Renthendorf in Thüringen. Notwendige Renovierungsarbeiten werden derzeit nach Auseinandersetzungen zwischen dem früheren Leiter und der Gemeinde Renthendorf als Eigentümer der Gedenkstätte durchgeführt. Ein kleines Team ehrenamtlicher Berater, das Dietrich von Knorre zusammengeführt hat, bemüht sich um den Erhalt so vieler wichtiger Informationen wie nur möglich.

Gerhard Hildebrandt berichtete über sein aktuelles Projekt: Er stellt alle frühen Einladungen zu den Versammlungen der zeitweise parallel laufenden deutschen Ornithologenvereinigungen zusammen und will sie allgemein zur Verfügung stellen, damit sie z. B. zu bestimmten Jubiläen bereit stehen.

Bernhard Just trug das Anliegen des Naumann-Museums vor, dass die Fachgruppe ein Schreiben an die dem Naumann-Museum vorgesetzte Dienststelle, Köthen Kultur & Marketing GmbH, richten möge, in dem diese über die hohe wissenschaftliche und kulturelle Bedeutung der gastgebenden Einrichtung informiert wird. Da ein verborgener Schatz in der eigenen Hand erst dann erkannt wird, wenn ein Fachmann von außen ihn erläutert, müssten die Verantwortlichen in Köthen darauf aufmerksam gemacht werden, für welches Juwel sie verantwortlich wären. Dietrich von Knorre ergänzte, dass wichtige Titel eine gewisse Resonanz erzielen, Einzelmitteilungen dagegen eher das Gegenteil des Beab-



Die Teilnehmer des Frühjahrestreffens der DO-G-Fachgruppe „Ornithologische Sammlungen“ vor dem Köthener Schloss. Foto: H.-J. Oberg

sichtigten bewirken könnten; deshalb sei es geraten, dass der Vorstand oder bekannte Repräsentanten der DO-G diese Bitte übernehmen würden. Es müsse deutlich gemacht werden, dass das Naumann-Museum ein Teil eines wissenschaftlichen Netzwerks nicht nur in Sachsen-Anhalt oder in Deutschland, sondern in Europa und weltweit sei. Wie unlängst wieder ein Bericht in der Mitteldeutschen Zeitung vom 24. April 2014 bestätigte, ist die allgemeine, personelle wie finanzielle Situation des Naumann-Museums nur als katastrophal zu bezeichnen.

Eine Übereinkunft zum nächsten Frühjahrestreffen wurde nur kurz angesprochen; es wurde weder zugunsten des Zeitpunkts noch des Ortes beratschlagt geschweige denn entschieden.

Teilnehmer in Köthen waren: Cordula Bracker, Renate van den Elzen, Sylke Frahnert, Herbert Grimm, Iris Heynen, Gerhard Hildebrandt, Christoph Hinkelmann, Bernhard Just, Dietrich von Knorre, Heidrun und Hans-Joachim Oberg, Frank Steinheimer und Raffael Winkler; Till Töpfer hatte leider kurzfristig absagen müssen.

Christoph Hinkelmann

### Einladung zum gemeinsamen Treffen der Fachgruppen Gänseökologie und Ornithologie der Polargebiete

1994 wurde die FG Gänseökologie anlässlich der DO-G-Tagung in Wilhelmshaven gegründet. Das 20-jährige Bestehen und das 16. Treffen in diesem Herbst soll nun mit einer hoffentlich großen Zusammenkunft gefeiert werden. Dafür wollen wir dann an den Niederrhein zurückkehren, wo bereits vor einigen Jahren die Jugendherberge einen tollen Tagungsort abgegeben hat.

Überdies wird das Treffen gemeinsam mit der Fachgruppe Ornithologie der Polargebiete stattfinden, da sich unsere beiden Gruppen im arktischen Areal durch-

aus mit sich überschneidenden Themen beschäftigen. Wie auch in den vergangenen Jahren wird der Dachverband Deutscher Avifaunisten DDA ebenfalls bei dem Treffen mitwirken. Dazu werden zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland erwartet. Die Vorträge werden überwiegend in Deutsch gehalten.

**Termin:** 17.-19.10.2014 in der DJH Xanten

Ein vorläufiges Programm und nähere Informationen werden dann etwa im August 2014 bereitstehen (<http://www.anser.de>).

Helmut Kruckenberg

## ▪ Jubiläumstagungen

### 50 Jahre OAG Schleswig-Holstein und Hamburg

Am 1./2. März 2014 fand in Husum die Tagung der OAG Schleswig-Holstein und Hamburg statt, bei der es diesmal einen ganz besonderen Anlass zu feiern gab: Die OAG ist nämlich in diesem Jahr genau seit einem halben Jahrhundert im Dienst der ornithologischen Forschung und des Vogelschutzes tätig und dieses Jubiläum stand somit auch im Zentrum des Veranstaltungsprogramms.

Dieses begann mit einer ausgedehnten Busexkursion zum Beltringharder Koog und zur Hamburger Hallig. Daran schloss sich die Mitgliederversammlung an, die im Handwerkerhaus in Husum stattfand. Der erste Veranstaltungstag fand dann nach dem Festvortrag zum Thema „Vom Wattenmeer zur Arktis“ (gehalten von Peter Prokosch) beim gemütlichen Gesellschaftsabend seinen Ausklang.

Am zweiten Veranstaltungstag fand das Vortragsprogramm im „Schloss vor Husum“ seine Fortsetzung. Die Geschichte der Ornithologie in Schleswig-Holstein und Hamburg bildete in Anbetracht des Jubiläums natürlich das zentrale Thema der Tagung. Interessant war auch der „Blick über den Tellerrand“: zwei Vorträge, die sich mit der Ornithologie der nördlichen (dänischen) und südlichen Nachbargebiete befassten. Auch ein Exkurs in die Geschichte der Vogelforschung auf Helgoland durfte natürlich nicht fehlen. Da Jubiläen nicht nur ein Grund zur Rückschau auf die Geschichte sondern immer auch ein Anlass für einen Blick in die Zukunft sind, wurde das Vortragsprogramm noch durch zwei Beiträge über [ornitho.de](http://ornitho.de) und den Einsatz neuer molekularer Methoden in der Ornithologie abgerundet.

Erwähnenswert am Rande der Tagung war überdies eine von Heinz-Peter Schulz präsentierte Ausstellung wieder entdeckter Vogelzeichnungen von Heinrich Kirchner (1899-1990).

Viele der Festvorträge stehen außerdem auf der Homepage der OAG ([www.ornithologie-schleswig-holstein.de](http://www.ornithologie-schleswig-holstein.de)) als Ebook-Präsentationen zur Verfügung.

Quelle: <http://www.ornithologie-schleswig-holstein.de>



Neben zahlreichen Festvorträgen stand natürlich auch eine Exkursion auf dem Programm der Jubiläumstagung in Husum.

Foto: Bernd Hälterlein



Der Vorsitzende der OAG Schleswig-Holstein und Hamburg Bernd Hälterlein (rechts) überreicht dem neuen Ehrenmitglied Rolf K. Berndt (links) seine Ernennungsurkunde. Geehrt wurde dieser unter anderem für seine langjährige Verdienste als Regionalleiter Ost der OAG.

Foto: Stefan Wolff

## **Festveranstaltung zum 50. Jahrestag des Hiddensee-Ringes mit anschließender Fachtagung „Vom Vogelring zum Datenlogger? Stand und Perspektiven der Markierungsmethoden in der modernen Ornithologie“**

8. und 9. März 2014 im Auditorium Maximum der Universität Potsdam, Potsdam-Sanssouci.

Die zeitliche Punktlandung am frühen Sonntagnachmittag (9.3.) setzte dieser gemeinsam von Beringungszentrale Hiddensee (LUNG Mecklenburg-Vorpommern) und Universität Potsdam ausgerichteten zweitägigen Tagung ein von allen Teilnehmern sicher sehr begrüßtes Sahnehäubchen auf. Strahlender Sonnenschein und Frühlingstemperaturen Anfang März machen nun mal kein ideales Tagungswetter, sondern verlockten vielmehr zu einem Spaziergang im Freien, in diesem Fall im nahen Park von Sanssouci...

Den insgesamt vierundzwanzig Vortragenden sei hier deshalb zunächst noch einmal sehr gedankt für das hervorragende „Timing“ ihrer Auftritte. Zu danken ist ihnen aber natürlich in erster Linie dafür, dass das 50-jährige Jubiläum des Hiddensee-Ringes am Vormittag des 8. März 2014 eine sehr angemessene Würdigung fand und die folgende Fachtagung das hochaktuelle Thema mit Engagement und Sachkunde behandelte. Es war eine gelungene Veranstaltung, so viele spontane Meinungen aus dem Kreis der insgesamt 187 Tagungsteilnehmer, unter denen sich Gäste aus Großbritannien, der Schweiz und Dänemark befanden.

Der hinsichtlich Räumlichkeiten, Versorgung und genereller Organisation sehr angenehme Rahmen der Tagung wurde insbesondere durch Herrn Prof. em. Dr. Dieter Wallschläger gestaltet. Er trieb die umfangreichen Vorbereitungen vor Ort unermüdlich voran und legte während der Tagung zusammen mit vier studentischen Hilfskräften selbst kräftig Hand an, wofür ihm hier nochmals sehr herzlich gedankt sei.

Auf die Begrüßung des Auditoriums durch den Leiter der Beringungszentrale Hiddensee, Dr. Ulrich Köppen, folgte ein von Frau Prof. Dr. Jana Eccard namens der Universität Potsdam gehaltenes Grußwort. Martin Görner (Jena) hielt sodann den Festvortrag zum 50-jährigen Jubiläum des Hiddensee-Ringes, in welchem die Entstehung und die verschiedenen Stationen dieses Ringes und der dahinter stehenden Institution seit 1964 jeweils aus gesellschafts- und wissenschaftspolitischen Blickwinkel eingehend betrachtet wurden. Es folgten Grußworte von Dr. Kai Gedeon als Vertreter des Beirates der Beringungszentrale Hiddensee und Prof. Dr. Martin Wikelski, Direktor des Max-Planck-Instituts für Ornithologie/Vogelwarte Radolfzell. Beide richteten ihren Blick in die Zukunft, der eine hinsichtlich der künftigen Organisation der wissenschaftlichen Vogelberingung in Deutschland, der andere hinsichtlich der faszinierenden technischen Möglichkeiten zur Erforschung des Vogellebens im weitesten Sinne.

Im folgenden Programmpunkt wurden fünf langjährige Beringer für ihre besonderen Verdienste um die Hiddensee-Beringung mit der vom Hiddenseer Künstler und ehemaligem Mitarbeiter der Vogelwarte Hiddensee Herrn Willi Berger geschaffenen Ehrenplakette „Beringungszentrale – Vogelwarte Hiddensee 1964“ und einer Urkunde geehrt: Dr. Hans-Wolfgang Nehls (Rostock) für seine bis in die 1950er Jahre zurückreichenden umfangreichen praktischen wie publizistischen Aktivitäten als Vogelberinger und Naturschützer, Wilhelm Böhm (Aschersleben) für seine jahrzehntelangen umfangreichen und kontinuierlichen Beringungsaktivitäten zur Brutzeit an einer breiten Palette von Vogelarten, Bernd Katzer (Meißen) für seine besonderen Verdienste um die naturkundliche Bildung von Jugendlichen, insbesondere die Ausbildung von Beringernachwuchs, Dr. Hans-Ulrich Peter (Jena) für sein besonderes Engagement bei der Bearbeitung populationsökologischer Fragestellungen mittels Vogelring in der universitären Ausbildung im Raum Jena, besonders aber seit Jahrzehnten in der Antarktis, wie auch als langjähriger Bezirks- und Landesberingungsobmann in Thüringen, Gertfred Sohns (Dahmsdorf), der als Beringer, als Publizist, als Bezirksberingungsobmann und als Behördenmitarbeiter über viele Jahrzehnte die wissenschaftliche Vogelberingung in Brandenburg nicht nur organisierte, sondern auch inhaltlich prägte, und sich zudem bei der Ausbildung von Beringern besondere Verdienste erwarb. Ausdrücklich sei betont, dass die aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums Ausgezeichneten stellvertretend für zahlreiche ähnlich verdienstvolle Hiddensee-Beringerinnen und -Beringer stehen.

Die Fachtagung wurde am Samstagnachmittag durch einen Übersichtsvortrag von Prof. Dr. Franz Bairlein (Direktor des Instituts für Vogelforschung Wilhelmshaven) eingeleitet, dessen Titel dem der gesamten Tagung entsprach, jedoch ohne das dort gesetzte Fragezeichen. Die sich auch darin ausdrückende Botschaft seines facettenreichen Vortrags lautete, dass der Ornithologie selbstverständlich jede technische Neuerung willkommen sein muss. Gerade die fragestellungsbezogene Kombination der verschiedenen alten und neuen Methoden mit ihren jeweiligen Stärken und Schwächen werden auf vielen Gebieten der Ornithologie zwischen Zugforschung und Populationsökologie neue Einsichten erlauben.

Im folgenden Vortrag berichtete Dr. Jackie Clark, die als Vertreterin von EURING auch die Grüße des Vorstands der europäischen Dachorganisation natio-

naler Beringungszentralen überbrachte, dass der British Trust for Ornithology (BTO) einen ganz ähnlichen Zukunftsansatz verfolgt, nämlich die Kombination der klassischen Beringungsmethode mit verschiedenen neuen Methoden der individuellen Ortung von Vögeln. Sie zeigte aber auch Fragestellungen bzw. Ereignisse auf, deren Deutung ohne die klassische Vogelberingung unmöglich ist. Für die simultane Übersetzung dieses auf englisch gehaltenen Vortrags danken wir sehr herzlich Frau Ute Eggers.

Wichtigen neuen Methoden der individuellen Lokalisation bzw. der Datensammlung an wildlebenden Vögeln widmete sich Prof. Dr. Bernd Meyburg, der über neueste Entwicklungen in der Telemetrie und erste Erfahrungen mit sogenannten GSM-Sendern berichtete.

Mit ihrer bisher unerreichten Ortungsdichte erlauben diese Sender ganz neue Einblicke u. a. in das Verhalten der Vögel während des Zuges. Tamara Emmenegger referierte über die Methode Geolokation (Lichtlogger) im Vergleich mit der Beringungsmethode und Möglichkeiten komplementärer Studien und stellte dabei u. a. fest, dass Beringungsergebnisse ggf. vorliegende immer von großer Bedeutung für die Interpretation von Lichtlogger-Daten sein werden. Jan von Rönn widmete sich in seinem Vortrag der Analyse stabiler Isotope in Vogelfedern zur Bestimmung der geografischen Regionen, in denen sich die Vögel während des Federwachstums aufhielten, und den Möglichkeiten, solche Befunde mit Beringungsergebnissen zu kombinieren.

Dr. Hans-Ulrich Peter berichtete sodann über 35 Jahre ornithologische Forschung in der Antarktis, die schon seit den 1970er Jahren Hiddensee-Ringe nutzt, in jüngerer Zeit aber auch neue Methoden, z.B. Datenlogger, erfolgreich anwendet. Komplettiert wurde der erste Tagungstag durch zwei Vorträge zu einer Domäne der klassischen Vogelberingung, nämlich dem Populationsmonitoring bzw. der Retrospektive populationsdynamischer bzw. phänologischer Parameter anhand von Beringungsergebnissen (Dr. Bert Meister über das Integrierte Monitoring Singvogelpopulationen in Deutschland und Hendrik Trapp über die langfristige Phänologie des Brutgeschehens bei der Wasseramsel in Sachsen anhand von Beringungsdaten).

Der Abendvortrag zum Kormoran als Bodenbrüter an der deutschen Ostseeküste lockte fast alle Teilnehmer noch einmal in das funktionell und schön gestaltete AudiMax der Uni Potsdam. Der renommierte Naturfotograf, Ornithologe und Schutzgebietsbetreuer Jürgen Reich aus Bartenshagen bei Rostock präsentierte und kommentierte sehr eindrucksvolle Zeugnisse seiner Betreuertätigkeit auf der Insel Heuwiese, die den Kor-



Bei der Verleihung der „Ehrenpiepmätze“, von links: Susanne Kreutzer, Hendrik Trapp, Ingolf Todte, Tobias Dürr, Dr. Ulrich Köppen. Foto: Mathias Mähler

moran an seinem Brutplatz in Tönen und in Bildern von manchmal von ganz überraschender Schönheit vorstellen. In einem Restaurant in der Potsdamer Innenstadt auf der gegenüber liegenden Seite des Parkes von Sanssouci klang der Abend bei angeregter Diskussion aus.

Unter dem Stichwort „Persönliches Engagement als Rückgrat des Hiddensee-Beringungswesens...“ erinnerte Dr. Ulrich Köppen im ersten Beitrag am Sonntagmorgen daran, dass die wissenschaftliche Vogelberingung als Methode weltweit und seit über 50 Jahren auch in den ostdeutschen Bundesländern fast ausschließlich auf dem ehrenamtlichen Einsatz von Generationen von Beringerinnen und Beringern beruhte und sicher auch in der Zukunft beruhen wird. Zum 50-jährigen Jubiläum des Hiddenseeringes dankte er den insgesamt inzwischen sicher weit über eintausend Personen, die in den heutigen ostdeutschen Bundesländern als Beringer der deutschen Vogelwarten tätig waren bzw. heute tätig sind. Dass dabei, wie die verschiedenen Fachbeiträge dieser Tagung eindrucksvoll belegen, Daten gewonnen werden, die auch wirklich belastbare wissenschaftliche Erkenntnisse zulassen, ist allerdings ohne eine gezielte inhaltliche Lenkung und eine effektive (daten-) technischen Organisation der Beringertätigkeit kaum möglich. Gerade in dieser Hinsicht ist die Beringungszentrale auch auf das Engagement von Personen angewiesen, die als Beringer mit eigenen Beringungsprogrammen, als Behördenmitarbeiter und/oder als Beringungsobleute in den Ländern dabei mithelfen, das aktuelle „Arbeitsprogramm der wissenschaftlichen Vogelberingung“ in den ostdeutschen Bundesländern umzusetzen. In unserer Zeit leisten dazu einen ganz besonderen Beitrag die Beringer Ingolf Todte (Sachsen-Anhalt), Tobias Dürr (Brandenburg) und Hendrik Trapp (Sachsen). Sie wurden dafür mit einem von der Beringungszentrale Hiddensee (Frau Kreutzer) entworfenen und handge-

fertigten (beringten) Keramik-Vögelchen, dem „Ehrenpiepmatz“, ausgezeichnet.

Im folgenden Vortragsblock befasste sich zunächst Tobias Dürr kritisch mit der Frage, ob die Kennzeichnung mit herkömmlichen Metallringen noch zeitgemäß ist und kam zu dem Schluss, dass der klassische Vogelring seine Bedeutung keineswegs verloren hat. Prof. Dr. Michael Stubbe berichtete sodann über den jahrzehntelangen Einsatz der Beringungsmethode in der Mongolei, speziell bei Greifvögeln (1990-2013: 2.075 Ind. von 15 Arten Jungfernkranichen (1999-2013: 237 beringte Juv.), und dessen zum Teil sehr beeindruckende Ergebnisse (Mönchsgeier überwintern auf der koreanischen Halbinsel). Christof Herrmann beschrieb in seinem Vortrag anhand von bis in die 1930er Jahre zurückreichenden Wiederfund-Datenreihen die Veränderungen des Zugverhaltens vorpommerscher Kormorane und Dr. Ronald Klein zeigte anhand von neuen Ringfunden, dass das Zugverhalten der im Süden Brandenburgs markierten Großmöwen gravierend vom bisher von Silber-, Steppen- und Mittelmeermöwe Bekannten abweicht. Die Lausitzer Großmöwe („*Larus polonicus*“) passt in keine Schublade ...

Im zweiten Vortragsblock am Sonntag, dem 9.3., zeigte Dr. Rainer Herrmann die sehr hohe Kontrollichte und entsprechend hohe Datendichte bei markierten Weißstörchen in Ostdeutschland auf. Anhand dieser Daten lassen sich die Alterstruktur der Population und die „Rückkehraten“ der einzelnen Jahresskohorten ermitteln, was auf die jeweiligen Beiträge zum Recruitment schließen lässt („Robustheit“ der Geburtsjahrgänge). Über die wichtigen Beiträge von Flügelmarken bei Rot- und Schwarzmilan zu speziellen Fragestellungen der Raumnutzung dieser Arten (Dismigration, Überwinterungsgebiete, Zugphänomene) berichtete Dr. Winfried Nachtigall anhand von 300 bzw. 100 entsprechenden Rückmeldungen, und Peter Hauff stellte dar, welche tiefen Einblicke in das Raum-Zeit-Verhalten von Seeadlern anhand von Ringablesungen

gewonnen werden können, wenn der gezielten Kontrolle der Adler an bestimmten Plätzen genügend Aufmerksamkeit gewidmet wird. In einem schön bebilderten, inhaltsreichen Vortrag gab dann Matthias Mähler eine Übersicht zu den Fragestellungen, den Methoden und den Ergebnissen der wissenschaftlichen Vogelberingung in den vergangenen 20 Jahren auf der Greifswalder Oie, in deren Mittelpunkt von Anfang an der streng standardisierte Netzfang von Kleinvögeln im Frühjahr und im Herbst stand. Insgesamt wurden auf der Oie bisher ca. 355.000 Vögel von 188 Arten gefangen und beringt. Den Abschluss bildete der Vortrag von Dr. Till Töpfer über beringte Vögel in ornithologischen Sammlungen, die auch noch lange nach ihrem Tod eine wichtige Basis für vielfältige wissenschaftliche Studien darstellen. Er mündete in die Aufforderung zu vertiefter Zusammenarbeit zwischen Museen, Beringern und Beringungszentralen.

Nach dem fast auf die Minute genau planmäßigen Zieleinlauf dieses Marathons von hochinteressanten Vorträgen war die allgemeine Erleichterung im Saal und der Bedarf an frischer Luft deutlich spürbar. Der Tagungsleiter hielt daher ein recht kurzes Schlusswort. Das inhaltliche Fazit aus den Vorträgen war auch leicht zu ziehen: Die klassische Vogelberingung und die diversen neuen Methoden der Ortung von Individuen bleiben auf absehbare Zeit sicher gleichberechtigte Methoden der Ornithologie, deren geschickte Kombination neue Erkenntnisse zu vielen Fragestellungen bringen wird. Während populationsökologische Untersuchungen absehbar weiter eine klare Domäne der klassischen Beringung bleiben werden, spielt sie mit der weiteren Miniaturisierung und Verbilligung von leistungsfähigen Satellitensendern in der modernen Zugforschung nur noch eine Nebenrolle. Das Ende der klassischen Vogelberingung dürfte wohl dann gekommen sein, wenn Sender zur Verfügung stehen, deren Signale aus dem Orbit empfangbar sind und dabei so klein, leicht und billig und also so massenhaft einsetzbar sind, wie heute ein klassischer Metallring der Vogelwarten.

Ulrich Köppen

## 50 Jahre Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V.

Unter dem Titel „Vögel in Raum und Zeit“ fand am 8./9. März 2014 die Jubiläumstagung zum 50-jährigen Bestehen der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON) im Schloss Biebrich in Wiesbaden statt.

Schon die Exkursionen boten einzigartige Erlebnisse: Die Halsband- und Alexandersittiche des Schlossparks boten einen für Hessen einmaligen Anblick und exotischen Höreindruck. Und unter der überaus fachkundigen Führung durch Dieter Zingel konnten die Exkur-

sionsteilnehmer zudem viele Einblicke in die Besiedlungsgeschichte und das Leben der Neubürger sowie die Konflikte mit Teilen der Bevölkerung erhalten. Im Schiersteiner Teichgebiet hatten die Exkursionsteilnehmer das seltene Glück, eine der dort überwinterten Rohrdommeln aus nächster Nähe sehen zu können. Angeführt von Ingo Hausch, Heinz Rosenberg, Dr. Hans-Joachim Böhr und Johannes Reufenheuser konnten über 80 Teilnehmende daneben noch den ganzen Reigen der dort anwesenden Schwimmvögel sowie die dort

angesiedelten Störche bewundern und zugleich Insiderinformationen über das von der HGON betreute Gebiet erhalten und einen Blick hinter die Kulissen werfen.

Der Vortragsteil der Tagung begann mit einem Vortrag aus dem Dachverband Deutscher Avifaunisten. Dr. Johannes Wahl stellte die bundesdeutsche Rote Liste wandernder Vogelarten vor. Sie wurde erstmals erstellt und schließt eine wichtige Lücke im Naturschutz, richtet sie doch erstmals den Blick auf die Gefährdungssituation rastender und überwinternder Vögel und gibt damit eine wertvolle Richtschnur für den Vogelschutz abseits der Brutzeit. Im Anschluss berichtete Dr. Hans Valentin Bastian über einen der schillerndsten Zugvögel Deutschlands, den Bienenfresser. Seine Verbreitungsgeschichte, insbesondere seine jüngste Ausbreitung aus dem Mittelmeerraum bis an die Nord- und Ostsee stand im Mittelpunkt seines spektakulär bebilderten Vortrags. Der enorm Anstieg der Brutpaarzahlen seit 2000, auch im Nachbarland Rheinland-Pfalz, sowie die Habitatansprüche der Art lassen eine baldige Ansiedlung auch in Hessen erwarten. Mit besonderer Spannung erwarteten die Teilnehmenden die Vorträge von Dr. Karl-Heinz Frommolt und Patrick Franke zu den (neuen) Möglichkeiten der Bioakustik bei Vögeln. Den Schwerpunkt von Dr. Karl-Heinz Frommolts Vortrag bildete die Frage, inwieweit systematische Langzeittonaufnahmen zum Monitoring geeignet sind und wo die Grenzen der Methode liegen. Schwierigkeiten liegen vor allem in der automatischen Arterkennung, die artspezifisch unterschiedlich genau funktioniert. Patrick Franke zeigt dagegen auf, wie die weit verbreiteten Aufnahmemöglichkeiten z. B. an Smartphones einen deutlichen Erkenntniszuwachs in der bioakustischen Forschung gebracht hat und wie dieser im Zusammenspiel mit anderen Methoden der Artdifferenzierung eingesetzt werden kann. Den Abschluss des ersten Vortragstages bildete Prof. Dr. Petra Quillfeldt, die aus der Arbeit der von ihr an der Justus-Liebig-Universität, Gießen, betreuten Arbeitsgruppe Verhaltensökologie berichtete. Vertieft ging sie dabei auf Untersuchungen zu den Ursachen der Bestandsentwicklung heimischer Taubenarten (insbesondere

Turteltaube und Hohltaube) sowie auf vergleichende Untersuchungen an ursprünglich waldbewohnenden Vogelarten in Stadt- und Waldlebensräumen ein. Der erste Vortragstag schloss mit dem Gesellschaftsabend, bei dem im Rahmen einer Versteigerung von Vogelillustrationen 1.000 Euro für einen guten Zweck gesammelt wurden.

Der Vormittag des zweiten Tages stand zunächst ganz im Zeichen des HGON-Jubiläums. Im Anschluss an etliche Gratulanten aus Politik und Fachverbänden blickte im ersten Vortrag der Vorsitzende der HGON, Oliver Conz, zurück auf 50 Jahre HGON und beschrieb aus seiner Sicht die Schwerpunkte der Arbeit der kommenden Jahre. Er verwies auf die vielen Erfolge der HGON, die das Gesicht Hessens geprägt haben. Dazu zählen die Wiederbesiedlung des Landes durch zahlreiche einstmals ausgerottete Arten, die deutliche Bestandserholung vieler im Gründungsjahr seltener Brutvögel, die Verachtfachung der NSG-Fläche und auch das im Vergleich zu anderen gesellschaftlichen Gruppen stetige Wachstum der Mitgliederzahlen. Dennoch bleiben noch viele Dinge zu tun: für die Artengemeinschaft der sommergrünen mitteleuropäischen Laubwälder tragen wir gerade als Hessen die größte Verantwortung, hier brauchen wir mehr natürliche Entwicklung. Die Bestandsentwicklung der Vögel der Agrarlandschaft ist dramatisch, die jetzt schon unausweichliche Veränderung des Klimas erfordert Anpassungsstrategien im Naturschutz und dazu bedarf es Fläche. Deswegen muss der Flächenverbrauch drastisch reduziert werden. Das alles wird nur in Kooperation mit vielen gesellschaftlichen Gruppen zu erreichen sein, getreu dem Motto von Willy Bauer: „Der Einzelne vermag nichts im Naturschutz.“

Im anschließenden Vortragsblock stand der Vogelschutz, national und international, im Mittelpunkt. Dr. Elsa Nickel, Abteilungsleiterin für Naturschutz und Nachhaltige Nutzung im Bundesumweltministerium, beschrieb die Aufgaben und Initiativen der Bundesregierung auf dem Gebiet des Vogelschutzes. Sie reichen von Programmen für die nationalen Verantwortungsarten über das Monitoring bis hin zum Zugvogelschutz im Rahmen internationaler Abkommen. Dr. Norbert Schäffer berichtete aus seiner Arbeit im internationalen Vogelschutz und zeigte dabei die enormen Herausforderungen auf, die der Vogelzug seltener Arten in weniger entwickelten Regionen der Welt für den Vogelschutz bedeutet. PD Dr. Stefan Garthe gab dem begeisterten Publikum nach der Mittagspause spannende Einblicke in die abenteu-



Etwa 200 Teilnehmer trafen sich im Schloss Biebrich in Wiesbaden, um das 50-jährige Jubiläum der HGON zu feiern. Foto: Archiv HGON



erliche Welt der Erforschung von Hochseevögeln. Am Beispiel der Basstölpel konnte er aufzeigen, mit welchen Unwägbarkeiten die Forscher an den Brutfelsen der Vögel zu kämpfen haben und mit welchen Techniken sie die Vögel außerhalb der Brutzeit auf ihren Wanderungen über die Weltmeere verfolgen. Dr. Gilberto Pasinelli, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Wissenschaftler an der Vogelwarte Sempach, stellte einen kleinen Langstreckenzieher, den Waldlaubsänger, in den Mittelpunkt seines Vortrages. In der Schweiz hat man sich im Brutgebiet auf die die Suche nach den Rückgangsursachen der Art gemacht und dabei spannende Ergebnisse zu Sozialverhalten, Lebensraumsansprüchen und Prädation erhalten, aber auch eine Reihe von Fragen aufgeworfen, die im weiteren Verlauf der Untersuchung geklärt werden sollen.

Mit Dagmar Stiefel, die seit November 2013 die Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland leitet, begann schließlich ein Vortragsblock mit ur-hessischen Themen. Sie stellte grundsätzliche Überlegungen zum Verhältnis zwischen ehrenamtlichem und behördlichem Vogelschutz an und machte auf die Zielkonflikte und unterschiedlichen Aufgaben

aufmerksam. Stefan Stübing, Avifauna-Referent der HGON informierte die Teilnehmenden über aktuelle Ergebnisse aus dem HGON-Rotmilan-Projekt „Rettet die Roten“. Er begeisterte mit der Fülle an neuen Erkenntnissen, die Satelliten-Telemetrie und Geolocatoren über Leben, Zugwege und Winterquartier der hessischen Rotmilane zutage fördern. Spannend war unter anderem, dass alle Rotmilane die Pyrenäen in einem vergleichsweise winzigen Abschnitt überqueren, auf dem sie vielen Gefahren ausgesetzt sind. Den faszinierenden Abschluss eines rundum gelungenen Wochenendes bildete Dr. Matthias Werner mit seinem Vortrag über die Rückkehr des Zwergsumpfhuhnes nach Hessen. Die Art ist nach über 100 Jahren wieder als Brutvogel in Hessen aufgetreten. Dr. Werner illustrierte die historische Verbreitung, die sich gut mit den neuerlichen Funden deckt. Er konnte einzigartige Rufaufnahmen von Bernd Petry präsentieren und den Tagungsteilnehmenden ein anschauliches Bild von Lebensraumsansprüchen und Biologie der Art vermitteln. Sein Vortrag endete mit einem Aufruf, sich stärker mit den kleinen Rallen und ihren Vorkommen in Hessen zu beschäftigen.

Quelle: <http://www.hgon.de/tagung/>

## Persönliches

### ■ Jubiläen - Geburtstage

Wir bedanken uns für die Resonanzen, die wir auf unseren Aufruf zur Nachmeldung von Geburtstagen und Jubiläen bekommen. In diesem Sinne reichen wir gern Glückwünsche an unsere Mitglieder nach: Herr Prof.

Dr. Henning Grossmann aus Hamburg feiert in diesem Jahr seinen 75. Geburtstag und blickt auf nunmehr 55 Jahre Mitgliedschaft in der DO-G zurück. Wir gratulieren herzlich.

Karl Falk, Geschäftsstelle DO-G

## Nachruf

### Victor Rafaeljevitch Dolnik (1938-2013)

Am 4. November 2013 verstarb Victor Dolnik, Professor des Zoologischen Institutes in St. Petersburg, korrespondierendes Mitglied der DO-G, Honorary Fellow der American Ornithologists' Union und Mitglied der Niederländischen Ornithologischen Union. Victor Dolnik hinterlässt eine Tochter aus seiner ersten Ehe mit der noch lebenden Tatjana Blumenthal sowie seine zweite Frau Tatjana und die gemeinsame Tochter Olga, ebenfalls Ornithologin.

Victor Dolnik wurde am 13. Januar 1938 in Swerdlowsk (heute Jekaterinburg) in einer Ingenieursfamilie gebo-

ren. Mit außergewöhnlichem Scharfsinn entschied sich Dolnik 1955 zum Studium an der Universität Leningrad (heute St. Petersburg). Zu dieser Zeit war sie die einzige Universität in der gesamten UdSSR, an der Biologie von „echten“ Wissenschaftlern gelehrt wurde, welche den Mut hatten, die pseudo-wissenschaftlichen Ideen des damaligen offiziellen Führers der sowjetischen Biologie, Trofim Lysenko, abzulehnen.

Victor Dolnik begann seine Forschungen 1960 im Dorf Rybatschij (früher Rossitten) auf der damals fast menschenleeren Kurischen Nehrung im Kaliningrader

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [52\\_2014](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Vogelwarte Aktuell - Nachrichten aus der Ornithologie 138-146](#)